Bavar. 2
1401
I, 13

Königliche Erklärung

München 19. Okt. 1805

Digitized by Google

Königliche Erklärung.

Jedermann kennt die Verhältnisse, welche seit acht Jahren Baiern an Frankreich knüpften, so wie die Beweggründe, welche sie herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König deren Bedingungen erfüllt hat.

Andere Staaten traten nach und nach zu den ersten Alliirten des französischen Reichs hinzu. Diese Vereinigung von Souverains nahm die Form einer Verbindung von der Art an, wie die deutsche Geschichte davon mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Jul. 1806 unterzeichnete Konföderationsakte setzte, obwohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den konföderirten Staaten und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieses wechselseitigen Vertrages war das Interesse beider Theile; es konnte keine andere existiren, sonst wäre diese Konföderationsakte nichts gewesen, als eine Akte der unbedingten Unterwerfung. Es scheint, daß die französische Regierung sie in der That als eine solche betrachtet hat; denn bei allen, auf jenen feierlichen Vertrag gefolgten Verhandlungen, berücksichtigte sie bei Anwendung des Grundsatzes, welcher die Kontinental-Kriege den verschiedenen kontrahirenden Parteien gemeinsam machte, weder den Geist, noch den Zweck, welche bei der Abfassung vorgewaltet hatten; sie gab ihm willkührlich die ausgedehnteste Auslegung, und requirirte dieser gemäß, nach ihrem Wohlgefallen die Streitkräfte der Konföderirten zu Kriegen, die ihrem Interesse durchaus fremd waren, und deren Grund ihnen nie vorher mitgetheilt wurde.

Baiern, welches Frankreich als eine Hauptstütze seiner Erhaltung betrachtete, und daher Unregelmäßigkeiten, deren Prinzip doch die ernsthaftesten Besorgniße erregte, übersah, erfüllte mit dem unbeschränktesten Eifer und Redlichkeit alle seine Verbindlichkeiten gegen Frankreich: keine Opfer waren ihm zu theuer, um den Absichten seines Bundesgenossen zu entsprechen, und zu Herstellung des Kontinentalfriedens, welche der angekündigte Zweck von dessen erneuerten Unternehmungen war, beizutragen. Seine Handelsmaasregeln, seine politischen Verhältnisse richteten sich auf's genaueste nach dem Muster der französischen; so viele Opfer dieses auch dem Wohlstande des Landes, und den persönlichen Neigungen des Souverains kosten mochte.

Als der Kaiser Napoleon im Jahre 1812 Krieg gegen Rußland beschlossen hatte, foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Kontingents. Unstreitig war dieser Krieg Baierns Interessen höchst fremd; es fiel ihm in aller Hinsicht schmerzlich, gegen einen Staat, der von jeher sein Freund, schon lange der Garant seiner Unabhängigkeit war, und gegen einen Souverain, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften, seine Streitkräfte zu richten.

Digitized by Google

Schon hatte das französische Ministerium höchst beunruhigende Aeusserungen gethan, und selbst vor Europens Angesicht, in diplomatischen Aktenstücken, proklamirt. Diese Aeusserungen bezweckten nichts Geringeres, als die konföderirten Staaten so darzustellen, als wären sie Vasallen Frankreichs; als wären ihre Fürsten, bei Strafe der Felonie, gehalten, Alles zu thun, was es Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon von ihnen zu fodern belieben würde, und als wären alle Veränderungen, die nach dem Kaiserlichen Willen rücksichtlich eines konföderirten Staates vorgehen könnten, innere Angelegenheiten des Reiches, gewissermassen häusliche Verhandlungen, in welche sich keine Macht zu mischen das Recht hätte.

So viel Besorgnisse auch die Aeusserung von dergleichen Grundsätzen erregen mußte, so entschloß sich Baiern doch, da sie sich auf keinen Rechtsgrund stützten, und man sie nur noch als Mißbrauch, nicht als Regel betrachten konnte, 30,000 Mann von seinen Truppen zur französischen Armee stoßen zu lassen.

Die unerhörten Unglücksfälle, wodurch sich dieser Feldzug auszeichnete, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, das schmerzliche Gemälde davon hier zu wiederholen.

Die ganze baierische Armee, mit Einschluß von 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Monats Oktober zu ihr gestoßen waren, wurde vernichtet; es giebt wenig Familien, die nicht durch dieses grausame Ereigniß in Trauer versetzt worden wären, was dem väterlichen Herzen Seiner Majestät um so schmerzlicher fiel, als so vieles Blut für eine Sache floß, die nicht die Sache der Nation war.

Unterdessen wurden Anstalten zu einem neuen Feldzuge gemacht, und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er gewesen war, nahm keinen Anstand, die schwachen Ueberreste von 38000 Baiern, die unter den französischen Fahnen gefochten hatten, durch eine neue Division zu ersetzen.

Glänzende Erfolge krönten bei Anfang des Feldzuges die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser würde, nachdem er sich wieder in einer Lage befand, wo er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne sich dem Verdachte der Schwäche auszusetzen, die Vermittlung, welche ihm Oesterreich in den edelmüthigsten und weisesten Absichten anbot, benützen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande, den Frieden wieder zu geben.

Diese angenehme Hoffnung wurde getäuscht, im Gegentheile sah Frankreich die Zahl seiner Feinde, durch den furchtbaren Beitritt Oesterreichs zu der bereits gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalition, anwachsen.

Von diesem Augenblicke an wurde Baierns Lage äußerst kritisch. Allerdings hatte die Energie der baierischen Regierung, und die Anhänglichkeit einer Nation, welcher keine Opfer schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für einen angebeteten Souverain zu beweisen, gleichsam durch einen Zauberschlag, eine neue Armee erschaffen, welche nach Oesterreich hin gegen die Gränze rückte.

Aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen „Observations-Armee von Baiern" beigelegt, und die sich bei Würzburg und in der umliegenden Gegend versammelt hatte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit ihr zu kombiniren, plötzlich eine andere Bestimmung; so, daß die baierische Armee auf mehr als fünfzig Stunden Entfernung von den französischen Armeen in Italien und Deutschland isolirt, von aller Verbindung mit jener abgeschnitten, und den Angriffen weit zahlreicherer Armeen, welche Oesterreich gegen sie ausschicken konnte, oder Streifereien, welche den Ruin des Landes vollendet hätten, ausgesetzt blieb.

Digitized by Google

Déclaration.

Tout le monde connait les relations qui depuis huit ans attachaient la Bavière à la France, ainsi que les motifs qui les ont amenées, et la fidélité scrupuleuse avec la quelle le Roi en a rempli les conditions.

D'autres Etats se joignirent successivement aux premiers Alliés de l'Empire français. Cette réunion de Souverains prit la forme d'une association telle que l'histoire d'Allemagne en offre plus d'un exemple.

L'acte de confédération, signé à Paris le 12. Juillet 1806 établit, quoiqu' imparfaitement, les rapports respectifs qui devaient exister entre les Etats confédérés et Sa Majesté l'Empereur des Français, comme Protecteur de cette confédération.

La base de cet engagement réciproque était l'intérêt des deux partis; il ne pouvait pas en exister d'autre; sans quoi cet Acte de Confédération n'eut plus été qu'un Acte de soumission absolue. Il parait qu'en effet le Gouvernement français l'a considéré comme tel, et dans toutes les relations qui ont suivi cet engagement solemnel, ce Gouvernement n'a consulté dans l'application du principe qui rendait les guerres continentales communes aux diverses parties contractantes, ni l'esprit ni le but qui en avait amené la rédaction, mais lui donnant à son gré le sens le plus étendu, il a, suivant son bon plaisir, requis les forces des Confédérés pour des guerres entierement étrangères à leurs intérêts, et dont le motif ne leur a jamais été préalablement communiqué.

La Bavière regardant la France comme une puissance éminemment conservatrice pour Elle, passant par dessus des irrégularités dont le principe excitait cependant ses inquiétudes les plus sérieuses, a, avec empressement et avec la loyauté la plus entière, rempli tous ses engagemens envers elle. Aucuns sacrifices ne lui ont coûté pour répondre aux intentions de Son Allié, et contribuer à l'établissement de la paix continentale qui était le but annoncé de ses entreprises renouvellées. Ses mesures commerciales, ses relations politiques furent entierement calquées sur celles de la france, quelques sacrifices qu'il pût en coûter soit à la prospérité du pays, soit aux affections particulieres du Souverain.

En 1812 ayant résolu de faire la guerre à la Russie, l'Empereur Napoléon réclama de la Bavière la prestation du Maximum de son Contingent. Cette guerre était assurément très étrangère aux intérêts du Roi; il lui était sous tous les rapporte douloureux de diriger ses forces contre un Etat de tout tems ami de la Bavière, ancien garant de son indépendance, et contre un Souverain que les noeuds d'une double parenté attachaient à la famille royale.

Déjà des assertions éminemment inquiétantes avaient été émises par le Ministère français, et proclamées à la face de l'Europe dans des Actes diplomatiques:

Digitized by Google

ces assertions ne tendaient à rien moins qu'à faire considérer les Etats confédérés comme des vassaux de la France, les Princes qui les gouvernaient comme tenus, sous peine de félonie, à faire tout ce qu'il plairait à Sa Majesté l'Empereur Napoléon d'exiger d'eux, et tous les changemens qui pourraient s'opérer par la volonté de l'Empereur relativement à un Etat confédéré, comme des affaires de l'intérieur de l'Empire, comme des Actes en quelque sorte domestiques, dont aucune puissance n'avait le droit de se mêler.

Quelques appréhensions qu'excitât l'énonciation de pareils principes, comme ils n'étaient fondés sur aucun titre, et que l'on ne pouvait les regarder encore que comme ABUS et non comme REGLE, la Bavière se determina à faire joindre l'armée française par 30 mille hommes de ses troupes.

Les malheurs inouis qui ont signalé cette campagne, sont trop connus pour qu'il soit nécéssaire d'en retracer ici le douloureux tableau.

L'armée bavaroise entière y compris 8000 hommes de renforts qui avaient rejoint dans le courant d'Octobre, fut anéantie. Il est peu de familles, qui n'ayent été plongées dans le deuil par ce cruel événement, qui affectait d'autant plus douloureusement le coeur paternel de Sa Majesté, que tant de sang coûlait pour une cause qui n'était pas nationale.

Cependant une nouvelle campagne se préparait, et la Bavière d'autant plus fidèle envers Son Allié, qu'il avait été plus malheureux, n'hésita point à remplacer par une nouvelle division, les foibles restes d'un Corps de 38mille Bavarois qui avaient marché sous les drapeaux français.

De brillans succés couronnérent au Commencement de la campagne les armes si souvent victorieuses de l'Empereur Napoléon. L'Allemagne et l'Europe entière crurent que l'Empereur, remis dans une position où il pouvait se montrer modéré sans être soupçonné de faiblesse, profiterait de la médiation que l'Autriche avait offerte dans les vues les plus généreuses et les plus sages, pour rendre la paix au monde, ou au moins au Continent. Un si doux espoir fut trompé, et bien loin de là, la France vit accroitre le nombre de ses ennemis par l'accession formidable de l'Autriche à la Coalition déjà formée contre l'Empereur Napoléon.

Dès ce moment la position de la Bavière devint extrêmement critique. A la vérité l'énergie du Gouvernement bavarois, et le dévouement d'une Nation à laquelle aucuns sacrifices ne paraissent lourds, quand il s'agit de prouver son amour pour un Souverain adoré, avaient créé comme par enchantement une nouvelle Armée qui fut dirigée sur les frontières du côté de l'Autriche; mais l'armée française que l'Empereur avait désignée sous le nom d'Armée d'Observation de Bavière et qui s'etait rassemblée à Würzbourg et dans les pays environnans, au lieu d'appuyer l'armée bavaroise et de combiner ses opérations avec elle, reçut subitement une autre destination, de sorte que l'armée bavaroise resta seule, à plus de 50 lieues de distance des armées françaises d'Italie et d'Allemagne, coupée de toute communication avec la première, et éxposée au choc de forces bien plus considérables que l'Autriche aurait pu diriger contre elle, ou à des incursions qui auraient consommé la ruine du pays.

Dans un état aussi critique, l'Empereur ne daigna pas même s'occuper des moyens de sauver ou de protéger son plus fidèle Allié. Aucun mot, aucune mesure, aucune promesse rassurante de sa part ne vinrent, dissiper les inquiètudes

Digitized by Google

du Gouvernement. Bien plus, la seconde Armée d'Observation qui devait se rassembler sous les ordres du Maréchal Augereau, n'eut point lieu, et le faible noyau qui existait encore à Würzbourg disparut enfin tout à fait.

Après un abandon aussi total, Sa Majesté aurait violé le plus saint de ses devoirs, si, cédant au voeu chaque jour plus prononcé de ses fideles sujets, Elle n'avait pas cherché à les sauver d'une ruine certaine, et à épargner à la Bavière des maux qui n'auraient en aucune manière fortifié la cause de la France.

Les Souverains alliés contre cette dernière ne tarderent pas à faire connâître au Gouvernement bavarois les principes modérés, qui les animaient, et à lui assurer la garantie formelle de l'intégrité du Royaume de Bavière dans toutes ses dimensions actuelles, à condition, que le Roi réunirait ses forces aux leurs, non pour faire à la France une guerre d'ambition ou de conquête, mais pour assurer l'indépendance de la Nation germanique et des Etats qui la composent, et amener l'Empereur Napoléon à souscrire à une paix honorable, solide, et qui garantît à chacun l'existence de ses droits les plus chers, et à l'Europe une tranquillité durable.

Sa Majesté n'aurait pu rejetter de pareilles propositions sans se rendre coupable envers ses propres sujets, et sans méconnâitre les principes sacrés sur qui seuls peut reposer leur prospérité.

Pleine de Confiance en des offres aussi franches et aussi généreuses, Elle s'est décidée à les accepter dans toute leur étendue, et à contracter avec les trois Puissances réunies dans ce moment contre les vues étendues manifestés par le Gouvernement français, une Alliance au succès de laquelle Elle consacrera tous ses efforts.

Sa Majesté désire qu'une prompte paix vienne bientot rétablir sur des bases convenables les relations d'une amitié à la quelle Elle n'a renoncé que lorsque l'extension abusive d'un pouvoir qui chaque jour devenait plus onéreux, et lorsque l'abandon total où a été laissé la Bavière au milieu de la crise la plus sérieuse où elle se soit jamais trouvée, lui ont fait un devoir et un besoin du parti qu'Elle a pris.

Unie désormais d'intérêts et de sentiments avec ses Augustes et puissans Alliés, Sa Majesté ne négligera rien de ce qui pourra contribuer à resserrer les noeuds qui l'attachent à eux, et à faire triompher la plus belle et la plus noble des causes.

Munich, le 14. October 1813.

Digitized by Google

Digitized by Google

Während eines so kritischen Zustandes würdigte der Kaiser seinen getreuesten Bundesgenossen nicht einmal, sich mit den Mitteln zu seiner Rettung oder seinem Schutze zu beschäftigen. Man vernahm von ihm kein Wort, keine Maasregel, kein Muth einflößendes Versprechen, um die Besorgniße der Regierung zu zerstreuen. Noch mehr, die zweite Observations-Armee, welche sich unter Anführung des Marschalls Augereau versammeln sollte, wurde nicht gebildet, und ihr schwacher, noch zu Würzburg befindlicher, Kern verschwand endlich völlig.

So gänzlich verlassen, hätten Seine Majestät die heiligste Ihrer Pflichten verletzt, wenn Sie nicht, dem täglich lauter ausgesprochenen Wunsche Ihrer treuen Unterthanen nachgebend, dieselben aus einem gewissen Untergange zu retten, und Baiern Unglücksfälle zu ersparen gesucht hätten, die auf keine Weise der Sache Frankreichs nützen konnten.

Die gegen Letzteres verbündeten Souverains säumten nicht, der baierischen Regierung die gemäßigten Grundsätze, von denen sie beseelt waren, bekannt zu machen, und ihr die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern, in seinen völligen dermaligen Dimensionen, unter der Bedingung zuzusichern, daß der König seine Streitkräfte mit den ihrigen vereinigen würde, nicht um gegen Frankreich einen von Ehrgeiz oder Eroberungssucht eingegebenen Krieg zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der deutschen Nation, so wie der Staaten, aus denen sie besteht, zu sichern, und den Kaiser Napoleon zu Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu vermögen, der einem Jeden die Existenz seiner kostbarsten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe verbürge.

Seine Majestät hätten dergleichen Vorschläge nicht zurückweisen können, ohne gegen Ihre eigenen Unterthanen eine Schuld auf sich zu laden, und die geheiligten Grundsätze, auf welchen allein deren Wohlfahrt ruhen kann, zu verkennen.

Voll Vertrauens auf so offene und edelmüthige Anerbietungen, haben Sie Sich daher entschlossen, dieselben in ihrem ganzen Umfange anzunehmen, und mit den drei Mächten, welche in diesem Augenblick gegen die von der französischen Regierung an den Tag gelegten weit aussehenden Absichten verbündet sind, eine Allianz zu schließen, für deren guten Erfolg Allerhöchstdieselben alle Anstrengungen aufbieten werden.

Seine Majestät wünschen, daß ein schneller Friede freundschaftliche, auf annehmbare Grundlagen gebaute Verhältnisse bald wieder herstelle, denen Sie nur dann erst entsagt haben, als die unberechtigte Ausdehnung einer Gewalt, die jeden Tag lästiger wurde, und die gänzliche Hülflosigkeit, worin man Baiern mitten in der ernstlichsten Krise, worin es sich je befunden hat, ließ, Ihnen die ergriffene Partei zur Pflicht und zum Bedürfnisse machten.

Vereint von nun an in Interesse und Gesinnungen mit Ihren erlauchten und mächtigen Alliirten, werden Seine Majestät nichts verabsäumen, was dazu beitragen kann, die Bande, die Sie an dieselben knüpfen, enger zu ziehen, und der schönsten und edelsten Sache den Triumph zu verschaffen.

München den 14. Oktober 1813.

Digitized by Google

Digitized by Google